

dieser Thematik ist es sinnvoll, bei der Vorbereitung und Durchführung eines Betriebsbesuchs besonders auf die Erscheinungsformen und Auswirkungen prekärer Arbeit einzugehen.

4. Gesprächsabend mit prekär Beschäftigten/Betriebsräten

Bei einem Gesprächsabend geht es um die subjektive, persönliche Erfahrung der beteiligten Menschen. Es geht darum, eine persönliche Gesprächsatmosphäre zu schaffen. Wahrscheinlich wird es schwierig sein, Menschen als Gesprächspartner zu gewinnen, die prekär beschäftigt sind (Leiharbeiter, geringfügig Beschäftigte, befristet Beschäftigte, Mehrfachpraktikanten). Deshalb sind Betriebsräte aus Unternehmen mit solchen Arbeitsformen eine gute Alternative. Sie sind etwas weniger persönlich betroffen. Am Ende eines solchen Gesprächsabends steht die Frage: Was ist nun Handlungsauftrag für die KAB vor Ort?

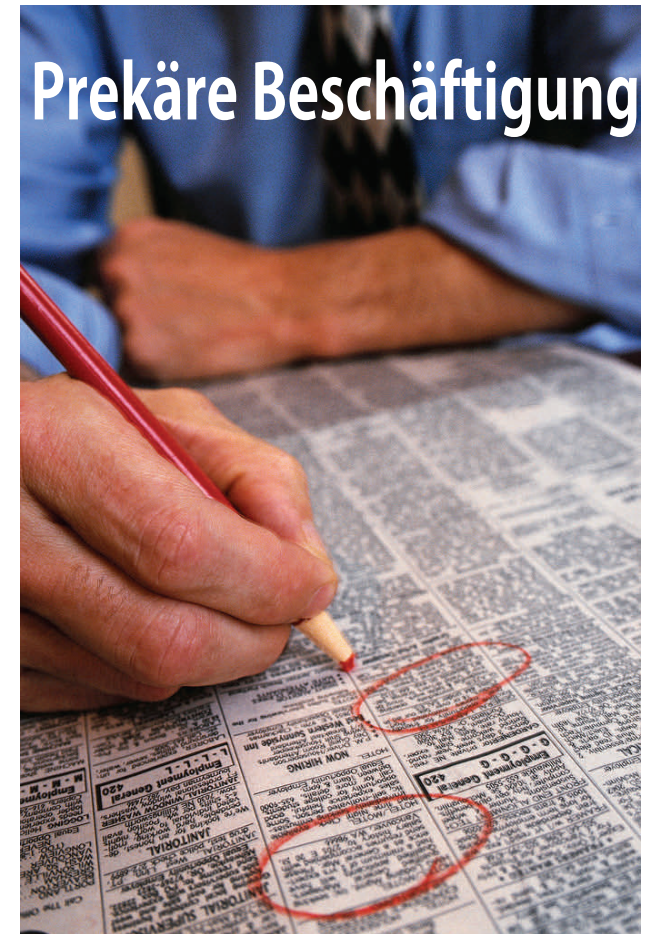
5. Was heißt denn hier prekär? Untersuchungs- und Ausstellungsprojekt

In einem längeren Bildungsprozess an einem Tag oder Wochenende oder in mehreren aufeinander folgenden Abenden kann ein Ausstellungsprojekt im Zentrum der Arbeit stehen. Wenn die Rahmenbedingungen für die Realisierung klar sind (Ausstellungsort, -zeit, -kosten, ...) geht es darum, dass sich die Teilnehmenden nach einer gemeinsamen Basisinformation selbständig z. B. in Partnerarbeit oder Kleingruppen mit dem Thema Prekäre Arbeit vertraut machen und ihre Ergebnisse für eine Präsentation aufbereiten. Informationsmöglichkeiten sind: Stellenanzeigen in der lokalen und in überregionalen Zeitungen auf Anzeichen von Prekarität untersuchen; Menschen auf der Straße über ihr Wissen/ihre Meinung zu prekärer Arbeit befragen; Internetrecherche; Telefonrecherche bei lokalen Arbeitgebern; fiktive Bewerbung bei einem Zeitarbeitsunternehmen und Dokumentation der Erfahrungen; ...

Bei der Planung sind die Leiterin und die Zweigstellenleitungen des Bildungswerkes gerne behilflich.
Kontakt unter: Bildungswerk der KAB, Hafengeweg 11 a , 48155 Münster
Tel. 02 51-6 09 76-14, Internet www.kab-muenster.de
E-Mail bildung@kab-muenster.de

BILDUNGSWERK DER KAB MÜNSTER

Anregungen für BildungsreferentInnen



Bildungswerk der KAB im Bistum Münster
Hafengeweg 11 a, 48155 Münster
Tel.: 02 51-6 09 76-14; E-Mail: ortrud.harhues@kab-muenster.de

Grundinformation

Im Rahmen des Schwerpunktes „Arbeit – Gut zum Leben“ ist die KAB im Bistum Münster im Jahr 2007 intensiv dem Phänomen der Prekären Arbeit und seinen Auswirkungen nachgegangen. Da sich prekäre Arbeit weiter ausbreitet und massive Auswirkungen auch auf Nichtbetroffene hat, ist es sinnvoll, dass das Bildungswerk der KAB sich in seinen Nebenstellen mit diesem Thema beschäftigt.

Was ist prekäre Arbeit

Ein aktueller Befund sozialwissenschaftlicher Forschung stellt fest: Seit einiger Zeit „spalten sich die Lohnarbeitsgesellschaften in drei große ‚Zonen‘: Die Zone der Entkoppelung umfasst die von regulärer Erwerbsarbeit dauerhaft Ausgeschlossenen. Die oberen und mittleren Ränge der Arbeitsgesellschaft sind noch immer in einer - allerdings schrumpfenden - Zone der Integration mit formal gesicherten Normbeschäftigungsverhältnissen angesiedelt. Dazwischen expandiert eine Zone der Prekarität mit heterogenen Beschäftigungsformen, die sich dadurch auszeichnen, dass sie oberhalb eines kulturellen Minimums nicht dauerhaft Existenz sichernd sind. Dazu gehören Leih- und Zeitarbeit, niedrig entlohnte Beschäftigung, erzwungene Teilzeitarbeit und befristete Stellen ebenso wie Mini- und Midi-Jobs, abhängige Selbstständigkeit oder sozialpolitisch geförderte Arbeitsgelegenheiten.“ (aus Klaus Dörre, Prekäre Arbeit und soziale Desintegration, Aus Politik und Zeitgeschichte; APuZ 40-41/2006).

Prekäre Arbeit wirkt sich auf die Betroffenen negativ aus:

Wer prekär beschäftigt ist, befindet sich in einer eigentümlichen Schwebelage. Einerseits hat er das Muster der „Normalarbeit“ immer noch vor Augen und die Hoffnung, diese zu erreichen. Andererseits ist er ständig von dauerhafter sozialer Ausgrenzung bedroht. Prekär Beschäftigte sind die ersten, denen in Krisenzeiten Entlassungen drohen. Ihnen werden bevorzugt die unangenehmen Arbeiten aufgebürdet. Sie sind die Lückenbüsser, die „Mädchen für alles“, die mit anhaltender Dauer der Unsicherheit allmählich verchlissen werden.

Prekäre Arbeit wirkt sich auf regulär Beschäftigte negativ aus

Wenn sich die prekär Beschäftigten im unmittelbaren Erfahrungsbereich der über Normarbeitsverhältnisse integrierten bewegen, wirken sie als ständige Mahnung und Bedrohung. Festangestellte spüren die Angst vor Ersetzbarkeit, wenn sie die Leistungsfähigkeit der Externen sehen. Sie stellen fest, dass ihre Arbeit mit gleicher Qua-

lität auch von Menschen bewältigt wird, die dafür Arbeits- und Lebensbedingungen akzeptieren, denen sie selbst nicht zustimmen wollen. Auch wenn z. B. Leiharbeiter und befristet Beschäftigte im Betrieb meist nur kleine Minderheiten sind, wirkt ihre bloße Gegenwart disziplinierend auf die Stammbeschaften. In Bereichen mit hoch qualifizierten Angestellten produzieren „Freelancer“ und neuerdings auch Zeitarbeitskräfte einen ähnlichen Effekt. Die Existenz prekärer Arbeitsverhältnisse schafft auf dem gesamten Arbeitsmarkt ein Klima von Angst und Unsicherheit und mindert die Durchsetzungsfähigkeit von Arbeitnehmerinteressen.

Ideen für die Bildungsarbeit vor Ort

1. Informationsabend

Prekäre Arbeit – Gut zum Leben?

Als Einstieg in die Thematik bietet sich ein Informationsabend mit einem kompetenten Referenten an. Als Referenten kommen alle KAB-Sekretäre, Gewerkschaftsvertreter und als Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Klaus Kraemer von der Uni Münster in Frage.

Folgender Veranstaltungsablauf hat sich bewährt:

- Eröffnung der Veranstaltung mit der Frage: „Was stellen wir uns unter prekärer Arbeit vor?“

- Sammlung der Teilnehmer-Meinungen auf einer Wandzeitung.
- Vortrag mit Visualisierung über Folien oder Videobeamer von ca. einer Stunde Dauer mit anschließender Diskussion.

Ein Abend mit drei Unterrichtsstunden ist dafür ausreichend.

2. Podium „Zum Beispiel Leiharbeit, Menschenhandel oder modernes Arbeitsmarktinstrument?“

Ein solches Podium muss kontrovers besetzt werden, z. B. mit einem Arbeitgebervertreter, einem Gewerkschaftler, einem Politiker. Der Veranstalter sorgt für eine kompetente Moderation. Zu Beginn erhält jeder Podiumsteilnehmer die Möglichkeit, aus seiner Sicht zum provokativen Titel Stellung zu nehmen. Anschließend wird das Publikum - nach einer kurzen Murmelrunde - um Fragen, Erfahrungen und eigenen Statements gebeten. Dann erfolgt wieder eine Podiumsrunde. Abschließen kann die Veranstaltung mit der Frage: Was ist notwendig, damit „Arbeit – Gut zum Leben“ für alle sein kann?

Drei Unterrichtsstunden reichen dafür aus.

3. Betriebsbesuche mit Nachfrage nach prekärer Arbeit

Das Bildungswerk der KAB hat vielfältige Erfahrungen mit Betriebsbesuchen und anschließenden Gesprächen mit Betriebsräten. Im Rahmen